

Buddhistische Kunst Tibets in Hamburg

Erfolgreicher Beginn des Tibet-Jahres 1991

Im Rahmen des Tibet Jahres 1991 haben weltweit bereits zahlreiche Veranstaltungen stattgefunden, die von Tibet-Initiativen, Menschenrechtsgruppen, Tibetisch-Buddhistischen Zentren und anderen Tibet-Gruppen ausgerichtet wurden. Das Echo in der Öffentlichkeit ist sehr ermutigend. Die zahlreichen Teilnehmer zeigen sich beeindruckt von den kulturellen Werten Tibets und sind zumeist bestürzt über das Ausmaß der Zerstörung seit der Besetzung durch das kommunistische China. Es wächst die Hoffnung, daß die Welt sich ihrer Verantwortung für Tibet in einer Zeit raschen politischen Wandels zunehmend bewußt wird, wie auch der Empfang des Dalai Lama durch Präsident Bush im April belegt.

von Bhikṣu Jampa Tenzin

(Oliver Petersen)

In Hamburg ist es durch die gemeinsamen Bemühungen von Amnesty International, der Tibet-Initiative Hamburg und dem Tibetischen Zentrum gelungen, ein umfangreiches Angebot anzubieten. Besonders erfreulich ist es, daß die große Ausstellung buddhistischer Kunst Tibets aus der Sammlung Essen als Beitrag zum Internationalen Tibet-Jahr von mehr als 20.000 Besuchern in den Deichtorhallen besucht wurde. Die Veranstalter machten deutlich auf die politische Situation aufmerksam, was auch in den Medien breite Beachtung fand. Tibetische Mönche aus Rikon in der Schweiz gaben der Eröffnungszereemonie zusammen mit Geshe Thubten Ngawang einen würdigen Rahmen, indem sie ein Ritual durchführten.

Unser Dank richtet sich an Herrn Essen, dessen gehaltvolle Sammlung Kunstschatze bewahrt, die in ihrem Ursprungsland weitgehend zerstört sind und die dem Betrachter die Möglichkeit geben, sich authentisch mit der religiösen Kunst Tibets auseinanderzusetzen. Besonders hervorzuheben sind die unermühtlichen Bemühungen von Frau Dr. Wilpert und ihren Mitarbeitern vom Hamburgischen Museum für Völkerkunde, die die Ausstellung nach Hamburg zu holen und so hervorragend präsentierten. Tashi Thingo ist es zu verdanken, daß das eigentliche Zentrum der Kunstschau in Form des Kälacakra-Maṇḍalas entstand. Wir sind froh und stolz, daß wir die Veranstalter in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit unterstützen konnten.

Die Wiedergabe des Vortrages, den Geshe Thubten am Kälacakra-Maṇḍala in der Ausstellung vor mehr als 600 Besuchern hielt, finden Sie unten abgedruckt. Zum Abschluß löste Geshe Thubten das Maṇḍala traditionsgemäß rituell auf und übergab es in einer anrührenden Zeremonie den Fluten der Elbe.

Im Rahmenprogramm liefen Filmwochen mit über 2000 Besuchern im Metropolis Kino, dem wir ebenfalls bei der Filmauswahl, bei Diskussionen und mit Bücherständen behilflich sein konnten. Auch das Völkerkundemuseum öffnete seine Tore für viele Vorträge über die Religion, Kunst, Soziologie und Geographie Tibets. Unter anderem sprach auch der Europa-Vertreter des Dalai Lama aus der Schweiz, Kelsang Gyaltzen, über seine Einschätzung der Lage Tibets und nahm an einer anschließenden Podiumsdiskussion teil. Eine Mahnwache vor dem Chinesischen Generalkonsulat unter der Leitung von Helmut

Steckel erinnerte an den 40. Jahrestag des 17-Punkte-Vertrages, den die Chinesen den Tibetern aufgezwungen hatten und der den Beginn der Menschenrechtsverletzungen auf dem Dach der Welt markiert.

Natürlich laufen im Tibetischen Zentrum die religiösen Veranstaltungen weiter, und auch diese widmen wir dem Tibet-Jahr. Zur Zeit arbeitet alles auf den nächsten, alles überragenden Höhepunkt des Jahres zu, auf den Besuch des Dalai Lama. Daneben wird es, wie Sie dem bei uns erhältlichen Veranstaltungskalender zum Tibet-Jahr entnehmen können, viele weitere Veranstaltungen geben. Herauszuheben sind die einführenden Vorträge in der Universität Hamburg unmittelbar vor der Ankunft des Dalai Lama und die Tibet-Fotoausstellung im Hamburg-Haus Eimsbüttel, die Kinowochen im Abaton und der Vortrag von Geshe Thubten im Amerika-Haus am 11. Dezember.

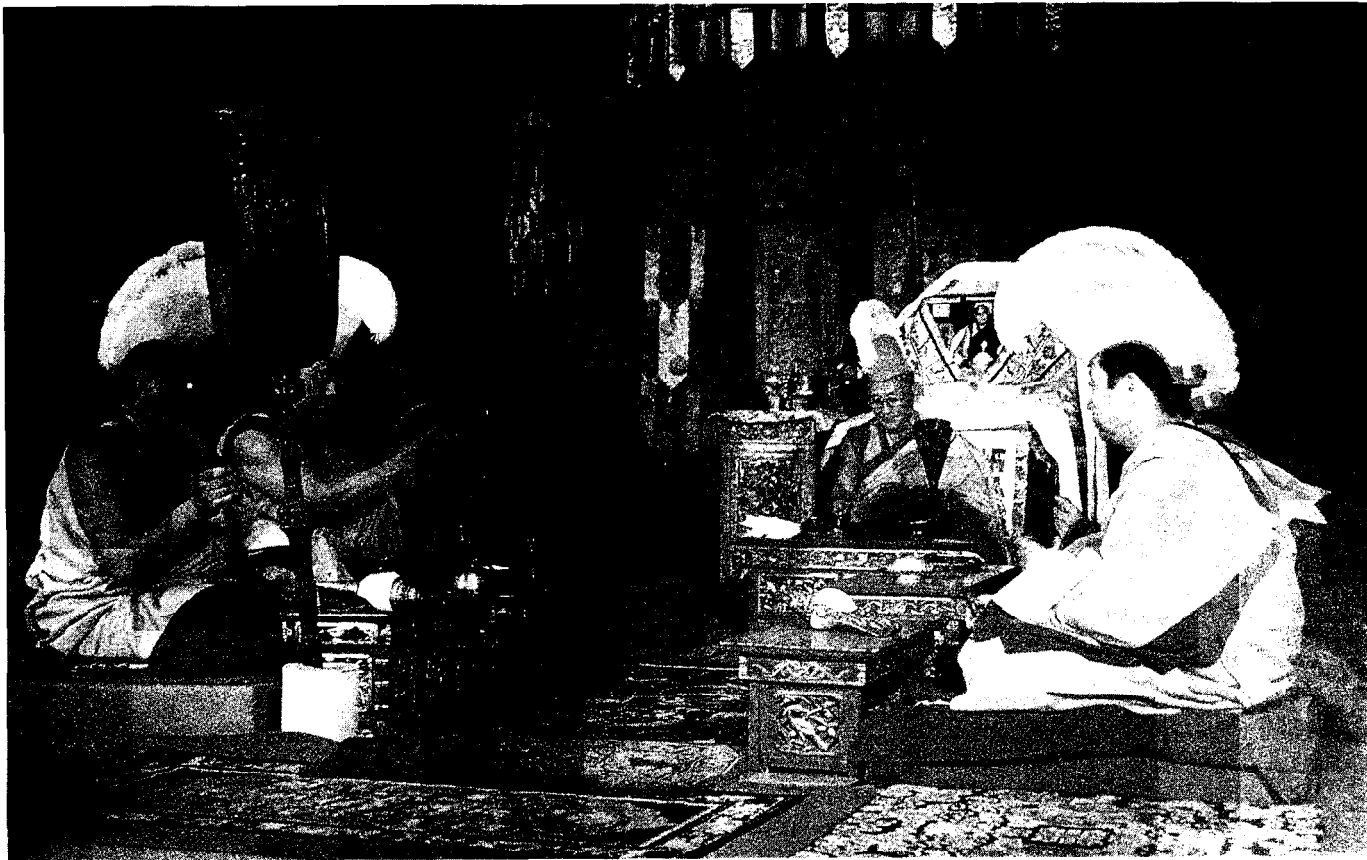
ERKLÄRUNGEN ZUM KĀLACAKRA-MANḌALA

Vortrag von Geshe Thubten Ngawang in den Deichtorhallen um 26. Mai 1991

Ich begrüße Sie heute morgen ganz herzlich. Wie angekündigt möchte ich heute über die symbolische Bedeutung und den Gebrauch des Kälacakra-Maṇḍala sprechen. Die Zeit dafür ist knapp, und wir müssen einfach sehen, wie weit wir kommen.

Sicher wissen die meisten von Ihnen etwas von den Grundlagen des Buddhismus, wo dargelegt wird, daß alles aus unseren Handlungen, dem Karma, entstanden ist. So heißt es in einer berühmten Schrift, dem Abhidharmakośa von Vasubandhu: "Die vielfältige Welt ist aus Taten entstanden". Das heißt: Durch unser Denken und Handeln hinterlassen wir in unserem Bewußtsein Wirkungskräfte, die auch zum Entstehen der Welt, die wir erleben, beitragen. So hängt alles, was wir erfahren, sei es äußerlich oder innerlich, mit unseren Handlungen zusammen.

Durch unsere eigenen Handlungen schaffen wir die Voraussetzungen dafür, welche Art von Wiedergeburt wir nehmen. Mit anderen Worten: Die hauptsächlichen Früchte unserer Taten sind Körper und Geist, die Elemente der Persönlichkeit, die wir jetzt besitzen. Da wir als Wesen aber immer in einer bestimm-



Mönche aus dem Tibet-Institut in Rikon und Geshe Thubten Ngawang bei einer Zeremonie anlässlich der Eröffnungsfest der Kunstausstellung

ten Umgebung existieren, wird auch die Umgebung von unseren Taten beeinflusst. Die hauptsächliche Wirkung rührt dabei aus den eigenen Aggregaten her, aus unserem Körper und Geist, die wir zur Verfügung haben. Ein Nebeneffekt unserer Handlungen ist die **äußere** Welt, die wir erfahren.

Inneres und äußeres Rad der Zeit

Nun sprechen wir über das **Kālacakra-Maṇḍala**, das im Zusammenhang mit den **tantrischen** Lehren **des** Buddhismus zu verstehen ist. In der Sprache **des** **Kālacakra-Tantra** wird die **äußere** Umgebung, in der wir leben, das **äußere Kālacakra** genannt, wörtlich: das **„äußere Rad der Zeit“**, während die Wesen, die innerhalb dieser Umgebung leben, sowie deren innere Elemente wie das Nervensystem oder die inneren Energien das **„innere Rad der Zeit“**, das **innere Kālacakra**, genannt werden.

In allen buddhistischen Schriften, sei es in **tantrischen** oder **nicht-tantrischen** Werken, wird dargestellt, daß die Art der Wiedergeburt

sowie Lebens- und Sterbensumstände von inneren Wirkungskräften bestimmt wird, genauer: von vergangenen Wirkungskräften, die wir durch unser eigenes Handeln gesammelt haben. Das bedeutet auch, daß dieser Prozeß, unsere eigene Existenz, jetzt nicht unter unserer eigenen Kontrolle ist.

In einem Existenzzyklus zu existieren, der außerhalb unser eigener Kontrolle liegt, das ist der Daseinskreislauf, der **Samsara**, der im Buddhismus beschrieben wird, und diese mangelnde Selbstbestimmung, die mangelnde Freiheit unsere eigene Existenz betreffend, das ist das eigentliche Leiden, wie es im Buddhismus erklärt wird.

Selbst wenn wir nur einige Minuten unseres Lebens betrachten, können wir leicht feststellen, daß wir nicht in Freiheit darüber bestimmen können, was mit uns im nächsten Moment geschieht. Wir wissen es nicht. Dies gilt für unsere gesamte Existenz, unseren Tod und unsere Wiedergeburt. Wir empfinden es gewiß als leidhaft, wenn wir nur für einige Momente den Verlust unserer Freiheit wahrnehmen. Um so mehr ist diese umfassende mangelnde Selbstbestimmung, die wir im Moment tatsächlich erleben, ein wirkliches

Leid, und die Praxis **des** Buddhismus hat letztlich das Ziel, dieses Leid zu überwinden und eine völlige Freiheit vom Leid zu erreichen.

Einweisung in die reine Umgebung des Maṇḍalas

Dazu nun gibt es die vielfältigen Mittel in den verschiedenen Fahrzeugen **des** Buddhismus — wie die Drei Höheren Schulungen von Ethik, Sammlung und Weisheit oder die Sechs **Vollkommenheiten** —, und es gibt die außergewöhnlichen Mittel, die im Tantra erklärt werden. Diese bestehen darin, daß man sich selbst in der Meditation als Gottheit, als ein Buddha in einer göttlichen, vollkommen reinen Umgebung visualisiert, das heißt in einem sogenannten **Maṇḍala**, um auf diese Weise die Elemente der eigenen Persönlichkeit als auch die Umgebung vollständig zu läutern.

Um diese Übungen durchführen zu können sind bestimmte Voraussetzungen nötig. Eine geeignete Person muß ihren Geist zunächst auf dem allgemeinen Pfad **des** Buddhismus

vorbereitet haben. Dann muß sie von einem qualifizierten geistigen Lehrer eine sogenannte Initiation, auf Sanskrit **Abhiṣeka** genannt, erhalten: eine Einweihung in das **Maṇḍala** der Gottheit, was die Ausübung verschiedener Disziplinen einschließt. Auf dieser Grundlage kann die **Übung** in Verbindung mit einer bestimmten Gottheit und einem **bestimmten Maṇḍala** durchgeführt werden.

Eine vollständige Initiation wird eine „**Große Initiation**“ genannt, bei der man in ein **Maṇḍala** geistig hineingeführt wird. Dieses Zeremoniell ist sehr umfangreich und bedarf der entsprechenden Voraussetzungen. Eine Voraussetzung ist, daß ein **Maṇḍala** gezeichnet oder hergestellt wird, wobei es verschiedene Arten von **Maṇḍalas** gibt: **Maṇḍalas** aus gefärbtem Puder, wie es hier der Fall ist; gezeichnete **Maṇḍalas**, dreidimensional aufgebaute **Maṇḍalas**, kurz: verschiedene Darstellungsmethoden in den verschiedenen Systemen.

Das **Kālacakra-Tantra** schreibt ein **Maṇḍala** aus farbigem Puder, farbigem Sand vor. Bei der eigentlichen Initiation werden dem Schüler verschiedene Gelübde gegeben. Das heißt: Der Schüler nimmt Verpflichtungen auf sich, so zu handeln, wie es der mit der Initiation verbundenen Übung angemessen ist.

Nachdem diese Gelübde vom Lehrer gegeben worden sind, **wird** der Schüler in das **Maṇḍala** eingeführt. Das ist nicht wörtlich zu verstehen in dem Sinne, wie man in ein Haus geführt wird, sondern der Lehrer führt den Schüler in der Meditation, und zwar visualisiert der Schüler zunächst das **Maṇḍala** und wird dann im Zustand der **Visualisation** Schritt für Schritt ins **Maṇḍala** geleitet. Man denkt sich, daß man an das östliche Tor **des Maṇḍalas**, der göttlichen Residenz, gelangt, daß sich dort eine Art Vorhang öffnet und daß man nun stufenweise weitergeht.

Eintritt in drei Stufen

Das östliche Tor ist das Tor, das im **Kālacakra-Maṇḍala** in schwarzer Farbe dargestellt wird. Der Eintritt in das **Maṇḍala** erfolgt über drei Stufen, da es tatsächlich ein dreistufiges **Maṇḍala** ist. Man spricht von dem **äußeren Maṇḍala** als von dem **Körpermaṇḍala**, dem mittleren als von dem **Maṇḍala** der Sprache und von dem Inneren als dem **Geistmaṇḍala** der Gottheit. Es gibt also drei **Maṇḍalas** von Körper, Sprache und Geist, in die man Schritt für Schritt geleitet wird.

Ich möchte nun kurz auf die Bedeutung der einzelnen Symbole eingehen, beginnend mit dem **äußeren Kreis des Maṇḍalas**.

Der **äußere Ring** ist ein Ring aus Feuer, ein Wall aus Feuer. Dieses Feuer ist kein wirkliches Feuer, sondern das Feuer der Weisheit,

und zwar **jener*Weisheit**, deren Erkenntnisgegenstand die **letztliche** Realität, die **letztliche** Wahrheit ist.

Denn man teilt die Erkenntnis aller **Phänomene** in zwei Wahrheiten, die konventionelle und die **letztliche** Wahrheit. Diese die **letztliche** Realität erkennende Weisheit besitzt ihrerseits fünf verschiedene Aspekte. teilt sich auf in die Fünf Weisheiten, die man auch in anderen **Tantras** erklärt findet. Dies sind die spiegelgleiche Weisheit, die Weisheit der großen Glückseligkeit ist, ist völlig verwoben oder verquickt mit der Sphäre der letzten Weisheit, die Handlungen vollendende **Weisheit** und die Weisheit der eigentlichen **Realität**. Die Fünf Weisheiten werden durch die fünf Arten **des äußeren** Feuerkreises **symbolisiert**.

Feuer der Fünf Weisheiten

Im Buddhismus gilt Weisheit als eine **wesentliche** Eigenschaft, die auf dem Pfad zu **entwickeln** ist. So sagt auch der große tibetische Meister **Sakya Paṇḍita**, daß alles, was auf der Welt an Gutem erreicht wird, durch die **Weisheit** vollendet wird. Weil die Weisheit so wichtig ist, wird sie durch den **äußersten** Kranz **des Maṇḍalas** symbolisiert.

Wir beobachten auch auf vielen **Thangkas** (tibetische Rollbilder), besonders von **zornvollen** Gottheiten, daß sie sich in einem **Flammenmeer** befinden. Die lodernden Flammen bedeuten immer, daß sie sich in der Sphäre der Weisheit aufhalten, die die eigentliche Realität erkennt. Das ist also kein **gewöhnliches** Feuer, das durch das Verbrennen von Holz und Stroh zustande kommt, sondern **immer** zu verstehen als ein Feuer der Weisheit.

Dieser **äußere** Kreis stellt auch einen der Schutz dar, durch den schlechte Einflüsse von dem **Maṇḍala**, diesem göttlichen Kreis, ferngehalten werden. Auch in diesem Zusammenhang ist die Weisheit besonders wichtig; denn gerade die Weisheit der letzten Realität ist das Mittel mit dem alle Hindernisse auf dem Pfad überwunden werden können.

Der Boden **des Maṇḍalas**, der Grund auf dem die göttliche Residenz gebaut ist, besteht aus den fünf Elementen. Der Reihe nach sind dies: der Raum (grün), der im **Kālacakra-Tantra** zu den meist in der Vierzahl erklärten Elementen hinzukommt, das Windelement (**au**), das Feuerelement (rot), das Wasserelement (weiß) und das Erdelement (gelb).

Nun sehen Sie auf diesem grünen Kreis einen Kreis von **Vajras**, und diese müssen sie sich vorstellen wie ein Zelt. Die ganze **göttliche** Umgebung ist eingehüllt von einem Zelt aus **Vajras**. Diese **Vajras** symbolisieren die **Unzerstörbarkeit**, die Unzertrennbarkeit.

Erscheinung der Glückseligkeit

Hier haben sie die Bedeutung, daß all die **Erscheinungen** in dem **Maṇḍala**, die **Formen** und Symbole, überhaupt alles, was man sieht, eine Manifestation der großen Glückseligkeit der Gottheit ist. Die **große** Glückseligkeit ist dabei völlig eins mit der letzten **Realität**. Das heißt, der Geist der Gottheit, der in der großen Glückseligkeit ist, ist völlig verwoben oder verquickt mit der Sphäre der letzten Realität, und diese Einheit kann niemals aufgehoben werden, da der Geist der Gottheit frei ist von allen dualistischen Erscheinungen, das heißt: von allen Hindernissen. Diese Einheit der Glückseligkeit der Gottheit mit der Sphäre der **letzlichen** Realität wird durch die **Vajras** symbolisiert.

Die Erklärungen, die ich hier nur in aller Kürze geben kann, basieren auf einer Schrift **des** tibetischen Meisters **Sherab Gjatzo** aus **Amdo** im Kloster **Tashikijil**. Er hat von **1803** bis **1873** gelebt. Diese Schrift hält sich an die eigentliche Quelle für dieses **Kālacakra-Maṇḍala**, das **Kālacakra-Wurzel-Tantra**, das vom Buddha gelehrt wurde, und an die großen indischen Kommentare, die dazu gegeben worden sind.

Symbolische Architektur des Maṇḍalas

Es gibt also fünf Böden für den **eigentlichen** Palast, bestehend aus den vier Elementen und - in diesem System - dem Raum als fünftem Element. Diese fünf symbolisieren die fünf höheren Wahrnehmungskräfte, die von den Gottheiten im völlig geläuterten Zustand erreicht werden. Wie schon gesagt, besteht der eigentliche Palast aus drei Stufen oder drei Palästen, drei **Maṇḍalas**: dem **Maṇḍala** des Körpers, der Sprache und **des** Geistes der Gottheit, und in jedem **Maṇḍala** befindet sich in den vier Himmelsrichtungen jeweils ein Tor, also zwölf Portale. Diese zwölf Portale symbolisieren die zwölf Glieder **des abhängigen** Entstehens in der rückwärtigen Reihenfolge, also den Weg aus dem Daseinskreislauf heraus, wie er im Buddhismus erklärt wird.

Außerhalb **des Maṇḍalas** des Körpers und der Sprache sind jeweils fünf Mauern in fünf Farben an der Seite der Portale dargestellt. Die fünf **Mauern am** ersten **Maṇḍala**, dem **Maṇḍala** des Körpers, symbolisieren die fünf Kräfte in einem völlig gereinigten Zustand. Die fünf Kräfte sind Eigenschaften, die auf dem Pfad zu entwickeln sind, nämlich Vertrauen, Vergegenwärtigung, Sammlung, Tatkraft und Weisheit. Die fünf Mauern am **Maṇḍala** der Rede symbolisieren diese Kräfte in einem höheren Zustand. Sie werden dann die fünf Stärken genannt.

Man fragt sich vielleicht, was ist der Unterschied zwischen den fünf Kräften und den fünf Starken, wenn es sich doch um die gleichen Eigenschaften handelt. Der Unterschied ist folgender: Eigenschaften dienen dazu, ihre Gegenteile zu überwinden — zum Beispiel überwindet Vertrauen Mißtrauen, Vergegenwärtigung Vergeßlichkeit und Unachtsamkeit.

Zuerst befinden sich diese positiven Eigenschaften in einem ziemlich schwachen Zustand, da wir an ihre Gegenteile seit anfangsloser Zeit gewöhnt sind. Positive Eigenschaften und ihre Gegenteile kämpfen miteinander. Solange die positiven Eigenschaften ihre Gegenteile zwar schwächen, aber noch nicht bezwingen können, spricht man von den fünf Kräften.

Wenn dann die positiven Eigenschaften soweit entwickelt sind, daß deren Gegenteile ihre überwältigende Kraft verlieren und schwächer werden als sie, dann spricht man von den fünf Starken.



Herstellung des Sandmandalas

Zuordnung der Symbole

Bei der symbolischen Bedeutung **des Mandalas** muß man unterscheiden zwischen der Bedeutung der **äußeren** Symbole, den Dingen, die zu dem **äußeren** Palast und zu der Umgebung der Gottheit **gehören**, und den Symbolen, die an der Gottheit selbst zu finden sind: ihren Attributen. Die Bedeutung der **äußeren** Symbole bezieht sich in der Regel auf die allgemeinen Lehren **des** Buddhismus, das heißt die Lehren **des nicht-tantrischen** Pfades. Sie sind Symbole für Eigenschaften, die allgemein auf jedem Pfad **des** Buddhismus zu entwickeln sind. Gleichgültig, ob es sich um einen Pfad **des** Kleinen Fahrzeugs handelt — man spricht dabei vom **Srāvaka-pfad** (Pfad **des** Hörers) oder dem Pfad **des Pratyekabuddha** (Alleinverwirklicher), ob es um einen Pfad **des Bodhisattvas** geht, der zur Buddhaschaft führt, oder ob es sich innerhalb dieses **Bodhisattvapfades** um den **tantrischen** Pfad dreht: Diese Eigenschaften sind wichtig auf jedem Pfad. Zum Beispiel gehören die vorgenannten fünf Kräfte beziehungsweise fünf Starken dazu. Jeder, der Fortschritte auf den verschiedenen geistigen Pfaden machen möchte, muß sie **entwickeln**. Sie sind wie ein festes Haus für uns Menschen.

Wenn wir nun das **innerste Mandala** betrachten, das **Mandala des** Geistes, so besteht es nur aus drei Mauern. Diese drei Mauern bedeuten, daß die Gottheit die drei Fahrzeuge innerhalb der Lehre **des** Buddha zur Vollendung gebracht hat und zwar die Fahrzeuge **des Sravakas, des Pratyekas** und **des Bodhisattvas**. Alle Attribute oder Symbole zeigen, daß die Gottheit bestimmte Eigenschaften auf dem Pfad in einem geläuterten

und völlig reinen Zustand besitzt. Wenn man von Läuterung spricht, so ist das zweifach zu verstehen: einmal als Reinigung von negativen Eigenschaften wie Gier, Haß und Verblendung; zum andern als stufenweises Aufwärtsschreiten auf dem Pfad, indem man die **Befleckungen des** Geistes nach und nach aufgibt. Wenn hier von Läuterung gesprochen wird, so im letzteren Sinne: Die Gottheit hat die höchste Ebene **des** Pfades und damit das vollständige Resultat der Buddhaschaft erlangt. Damit hat sie alle unteren Ebenen, die noch beflechten, verunreinigten Ebenen **des** Pfades, zurückgelassen.

Sie sehen, daß die drei Paläste **des Mandalas** jeweils quadratisch sind, also vier Ecken haben. Diese vier Ecken symbolisieren die vier Anwendungen der Vergegenwärtigung oder der Bewußtheit. Das ist die Anwendung der Vergegenwärtigung auf den Körper, auf die Empfindungen, auf den Geist und auf alle Phänomene.

Bevor das **Mandala** gestreut wird, zeichnet man den Grundriß auf. Die ersten Linien sind die zwei Hauptlinien, eine in der Ost-West Richtung und eine in der Nord-Süd Richtung, und dazu zwei Linien in den Zwischenrichtungen, so daß man vier Linien erhält. Diese vier Linien symbolisieren die vier göttlichen **Verweilungszustände**, die auch die grenzenlosen Geisteshaltungen genannt werden. Was ist darunter zu verstehen? Es sind dies grenzenlose liebevolle Zuneigung, grenzenloses Mitgefühl, grenzenlose Mitfreude und grenzenloser Gleichmut. Und warum heißen sie göttliche Verweilungszustände? Man spricht von einem Gott **Brahma** spricht, der in einer Götterwelt residiert. Dies ist zwar noch ein weltlicher Bereich, aber die Wesen dort zeichnen sich durch einen sehr konzentrierten Geist aus, und man sagt, **Brahma** habe die-

sen Zustand durch die Übung der vier grenzenlosen Geisteshaltungen erreicht, und aus diesem Grund nennt man sie die vier göttlichen Verweilungszustände oder auch die vier **Verweilungszustände des Brahma**.

Ich beende damit die Erklärungen über den **äußeren** Aufbau **des Mandalas**. Es gäbe noch mehr zu sagen über die vielen Symbole, die man dort findet, die Siegeszeichen, die Glückssymbole und so weiter; denn all das hat eine Bedeutung auf dem Pfad. Aber die Zeit reicht natürlich nicht aus, alles zu erklären. Auf der anderen Seite muß man, wenn man erklärt, auch korrekt erklären. Es nützt nichts, allgemeine oder halbrichtige Erklärungen zu geben, die sich dann weiter verbreiten.

Gottheiten im Mandala

Wir wollen übergehen zu der symbolischen Bedeutung der Gottheit selbst, die in diesem **Mandala** residiert. Dazu muß man verstehen, daß eigentlich genauere Erklärungen nicht gegeben werden sollten, wenn der Zuhörer die Initiation in dieses **Mandala** nicht selbst erhalten hat. Kommen wir also zu den Wesen, den Gottheiten, im **Mandala**!

Außerhalb **des** eigentlichen Palastes residieren verschiedene weltliche Gottheiten, die die Lehre beschützen. Diese Beschützer werden symbolisiert durch die verschiedenen Silben, die Sie am **äußeren** Rand **des Mandalas** sehen.

Alle die Gottheiten innerhalb **des Mandalas** oder — besser gesagt — der drei **Mandalas**, der **Mandalas des** Körpers, der Sprache und **des** Geistes, sind vollkommen erleuchtete Buddhas, die alle die Natur der vier **Buddhakāyas**, der vier Buddhakörper, besitzen, also den Emanationskörper (**nirmāṇakāya**), den

Körper **des** Vollkommenen Erfreuens (**sambhogakāya**) und den Wahrheitskörper (**dharmakāya**) und den **Natürlichen Körper** (**svabhāvakāya**). Das sind die vier Körper, die ein Buddha besitzt, die das Wesen eines Buddha ausmachen.

Zentrale Bedeutung der Cakras

Die gesamte Praxis und Übung **des** Tantra und **des Kālacakra-Tantra** kann natürlich hier nicht erklärt werden, aber im Grundsatz ist es wichtig zu wissen, daß die wesentlichen Elemente, die auf dem **tantrischen** Pfad benutzt werden, die inneren Kanäle, die Winde und die sogenannten essentiellen Tropfen sind. Die symbolische Bedeutung der Gottheiten innerhalb **des Mandalas** hat hauptsächlich mit den ersten beiden dieser Elemente zu tun, den inneren Energiekanälen und den Energien, die in diesen Kanälen fließen.

Die vielen Energiekanäle im Körper haben drei Hauptkanäle, die man den mittleren, den linken und den rechten Kanal nennt. Es gibt verschiedene Verschnürungen zwischen diesen Kanälen an bestimmten Energiezentren, und besonders wichtig sind vier dieser Energiezentren, die man auch **Räder** oder **Cakras** nennt. In der Höhe **des** Herzens befindet sich ein solches Zentrum, das acht sogenannte Blätter hat. Dieses **Herzcakra** zeigt, daß die Gottheiten den **Weisheitsdharmakaya**, den Wahrheitskörper der Weisheit eines Buddha, erreicht und in einem völlig geläuterten Zustand verwirklicht haben. Im Scheitel befindet sich ein weiteres **Cakra**, das sechzehn Blätter hat. Dieses **Cakra** im Scheitel der Gottheit symbolisiert, daß sie den natürlichen Körper oder auch den ursprünglichen Körper eines Buddha erlangt hat. Auch in der Kehle befindet sich ein solches **Cakra**, das die Erlangung **des** Körpers **des** vollkommenen Erfreuens, **des Sāmbhogakāya**, anzeigt. Das **Nabelcakra** schließlich symbolisiert, daß die Gottheiten den formhaften Körper eines Buddha verwirklicht haben.-

Das sind nur einige Hinweise auf die symbolische Bedeutung der verschiedenen **Attribute** der Gottheiten im **Mandala**. All diese Symbole, all diese Attribute, sei es in der **äußeren** Umgebung, sei es in den Palästen oder in den Gottheiten selbst, die sich in dieser Residenz aufhalten, sie alle bezeichnen Eigenschaften, die auf dem Pfad zu entwickeln sind, und verbildlichen die Verwirklichungen der Buddhas. Es sind also keine gewöhnlichen Substanzen, die hier erscheinen, sondern **Manifestationen** der vollkommenen Eigenschaften eines Buddhas. Deshalb heißt es im Tantra, daß schon das Betrachten, das Berühren, das Denken an all

dies sehr tiefe Eindrücke im Geist hinterläßt, die zur Befreiung beitragen.

Wie das Mandala der Übung dient

Um nun auf den Gebrauch eines solchen **Mandalas** zu kommen, möchte ich von drei hauptsächlichlichen Gelegenheiten sprechen, zu denen es benutzt wird. Eine seiner Bestimmungen liegt darin, wie ich schon zu Anfang **des** Vortrags gesagt habe, die Initiation in die Gottheit zu erteilen. Während **des** Rituals wird man **imaginativ** und stufenweise in das **Mandala** eingeführt, und man denkt sich, daß man mit dem Auge der Weisheit all die Besonderheiten, all die Attribute **des äußeren** und **des inneren des Mandalas** sieht. Letztlich tritt man dann vor die Gottheit selbst. Man denkt sie sich eins mit dem Lama, der die Initiation gibt, und dann erhält man von ihr persönlich die Initiation. So sammelt man besondere Eindrücke, besondere Anlagen im Geist, die einen befähigen, später diese Meditation **alleine** durchführen zu können.

Man wird sozusagen mit der Gottheit selbst bekannt gemacht. Das kann man sich **ähnlich** vorstellen wie eine Audienz bei einer großen Persönlichkeit. Man wird in einem solchen Fall wahrscheinlich durch verschiedene Vorzimmer geleitet, bis man schließlich zu dem Menschen selbst gelangt und mit ihm bekannt gemacht wird.

Zu diesem Zweck, für die Initiation, wird dieses **Mandala** gezeichnet und gestreut. Es reicht aber nicht, einmal ins **Mandala** eingeführt, damit vertraut gemacht zu werden. Vielmehr soll man die Erfahrung, diese Eindrücke, die dabei gesetzt wurden, in täglicher Übung weiterentwickeln. Im Idealfall sollte man täglich vier Meditationssitzungen durchführen, während derer man sich die Bedeutung **des Mandalas** bewußt macht und die entsprechenden Übungen praktiziert. Während der Initiation nimmt man, wie schon angedeutet, verschiedene Regeln auf sich, Verhaltensregeln, bestimmte Gelübde und Gelöbnisse. Gegenüber der Gottheit werden bestimmte Versprechungen gemacht, und im täglichen Leben kommt es natürlich zu Verfehlungen gegen diese Gelübde, so daß es notwendig wird diese Verfehlungen wieder zu bereinigen. Ein Mittel zur Bereinigung ist, daß man wiederum in das **Mandala** eintritt und eine Initiation nimmt.

Nun gibt es ein Ritual, bei dem man nicht unbedingt von einem Lehrer in einem größeren Zeremoniell diese Initiation wieder nehmen muß, sondern bei dem man **alleine** ein **Mandala** aufbaut, in dieses **Mandala** eintritt und die Initiation nimmt, ohne daß der Lehrer dabei ist. Diese Meditation nennt man den Selbsteintritt in das **Mandala** oder die Selbst-

initiation. Sie ist ein wesentliches Mittel im Tantra, um Verfehlungen gegenüber der ethischen Disziplin, die zum Tantra gehört, wieder zu bereinigen.

Ein weiterer Gebrauch **des Mandalas** steht im Zusammenhang mit der Weihung und Segnung von heiligen Gegenständen, von **Thangkas**, Statuen und so weiter, Dingen, in denen sich die Anwesenheit von Buddhas Körper, Sprache und Geist, die Anwesenheit der Lehre und anderes mehr ausdrückt. Diese Gegenstände müssen geweiht werden, und auch zu diesem Zweck ist es üblich, ein **Mandala** herzustellen und sich während **des** Zeremoniells geistig ins **Mandala** zu begeben. Man läßt dann die sogenannten Weisheitswesen, d.h. die Buddhas, ein und bittet sie, in **die** zu segnenden Gegenstände einzutreten und dort zu bleiben - als Objekt der Verehrung für die Gläubigen, damit sie Verdienste ansammeln können.

In diesen Tagen erleben wir schließlich einen vierten, einen weiteren Gebrauch dieses **Mandalas**, anders als die ersten drei. Hier in der Deichtorhalle ist das **Mandala** aufgezeichnet und gestreut worden, ohne daß die genannten Rituale durchgeführt wurden. Aber auch das ist in Ordnung. Es geht darum, daß Menschen etwas wissen möchten über andere Kulturen, daß sie Einblicke gewinnen möchten in andere Religionen und in andere Kulturen. Die Welt wird immer kleiner heutzutage, und da sind anschauliche Erklärungen angebracht. Wenn jemand diese Dinge sieht und hört, wenn eine freudige Einstellung und Vertrauen dazu entsteht, so hat dies ganz sicher einen großen Nutzen.

Allerdings sind auch beim Aufbau dieses **Mandalas** die vorausgehenden grundlegenden und notwendigen Rituale beachtet worden. **Thingor Rinpoche**, der es gestreut hat, hat mit mir zusammen das Notwendige getan - natürlich in einer sehr komprimierten Form. Auch die Auflösung **des Mandalas** wird im Einklang mit den vorgesehenen Ritualen und Gedanken geschehen. Dabei wird das Puder zusammengetragen, in eine kostbare Vase gefüllt, mit Glücksschleifen und anderem geschmückt und dann in Form einer Prozession unter Musikbegleitung einem fließenden, reinen Gewässer übergeben. Dabei wird ein Ritual zelebriert, das im Zusammenhang mit den **Nagarwesen** steht, die im Wasser leben und die diese Materialien wie einen kostbaren Schatz hüten.

